

Leserbrief

Den Menschen dienen

Zu Kirchenschließungen. Als Gemeindemitglied der katholischen Pfarrgemeinde Herz Jesu gebe ich Folgendes zu bedenken: Es gibt eine hohe Zahl von Kirchenaustritten, die mit sinkenden Kirchensteuermitteln korrelieren. Pfarrkirche und Pfarrzentrum Herz Jesu sind in einem sanierungsbedürftigen Zustand. Entsprechende Maßnahmen erfordern einen beträchtlichen Kostenaufwand. Die Zahl der Kirchenbesucher und die Beteiligung an kirchlichen Wahlen ist stark rückläufig. Die Entfernung zwischen den Kirchen Herz Jesu und St. Michael ist überschaubar. Die Energiekosten sind erheblich gestiegen, was insbesondere das Heizen der kirchlichen Immobilien verteuert.

In Deutschland sind Staat und Kirche getrennt. Was hat also der Mülheimer Oberbürgermeister Buchholz mit der geplanten Schließung der Herz-Jesu-Kirche zu tun? Soll er sich tatsächlich in innerkirchliche Angelegenheiten einmischen? Wirkt die Pfarrgemeinde diakonisch im Stadtteil? Das ist eine Kernaufgabe jeder Pfarrgemeinde. Wo wird dieses Engagement sichtbar?

Im Rahmen der Parkstadt-Entwicklung auf dem benachbarten ehemaligen Tengelmann-Areal könnten die kirchlichen Flächen, die aufgegeben werden sollen, ggf. einer neuen Nutzung zugeführt werden. Die Zeit der Volkskirche ist vorbei. Gefragt ist eine Kirche, die den Menschen dient, sonst dient sie zu nichts. Pastoral-seelsorgerische Schwerpunkte an verschiedenen Orten der Stadt für unterschiedliche Zielgruppen, können Menschen erreichen. Die klassische Kirchengemeinde, wo man sich vornehmlich um die „Kirchennahen“ kümmert und die „Kirchenfernen“ sich nicht wahrgenommen bzw. angesprochen fühlen, ist nicht mehr zeitgemäß. Mit großer Wahrscheinlichkeit werden in den kommenden Jahren noch weitere katholische Kirchen geschlossen werden. Zusammenzurücken und dabei offen zu bleiben für das soziale Umfeld, ist nicht die schlechteste Option, sondern eine wesentliche Möglichkeit, nicht in der Bedeutungslosigkeit zu verschwinden.

Joachim Schulte